



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

227 (16.5.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329220)



Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Eringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.42 im Vierteljahr, Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonell-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
 Serienprez.-Nummern:  
 Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungs-Abteilung ..... 1449  
 Schriftleitung ..... 377 und 1449  
 Verlagsleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569  
 Buchdruck-Abteilung ..... 341  
 Tiefdruck-Abteilung ..... 7086

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zellen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 227.

Mannheim, Dienstag, 16. Mai 1916.

(Mittagsblatt.)

## Deutschlands Ernährungs- und Steuerfragen.

### Eine Warnung vor Schwarzseherei.

In der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht Prof. Dr. Paul Elshacher, der Rektor der Berliner Handelshochschule einen Aufsatz, der bestimmt ist der Mutlosigkeit entgegenzutreten, die sich in Fragen der Volksernährung mancher Kreise bemächtigt hat. Elshacher gibt zunächst einen Überblick über die wirtschaftliche Lage und die wirtschaftlichen Maßnahmen Deutschlands in den beiden ersten Kriegsjahren und erörtert dann die Frage: Wie sind nun die Aussichten für ein etwaiges drittes Kriegsjahr? Er schreibt:

Man darf nicht glauben, daß auf das schwierige zweite Kriegsjahr ein noch schwierigeres drittes folgen werde. Alle Tatsachen deuten auf das Gegenteil. Allerdings werden wir auch in das dritte Kriegsjahr keine größeren Vorräte als in das zweite mit hineinnehmen können, insofern haben wir also keine Erleichterung zu erwarten. Dagegen sind wir berechtigt, mit einer sehr viel besseren Ernte zu rechnen. Die schlechte Ernte des Jahres 1915 beruhte auf dem Russen- und Franzoseninbruch, dem Mangel an Stickstoff und der ungewöhnlichen Dürre. Wir dürfen hoffen, daß wie im vorigen so auch in diesem Jahre unsere Heere den Feind von unseren Grenzen fernhalten werden. Die großen Mengen von künstlichem Stickstoff, die unsere Industrie erzeugt, haben und bei der diesjährigen Bestellung für den fehlenden ausländischen Stickstoff einigermaßen Ersatz geliefert. Die Dürre des Jahres 1915 war ein so außerordentliches Ereignis, daß wir für 1916 nicht mit einer Wiederholung zu rechnen brauchen, bis jetzt ist sogar die Witterung außerordentlich günstig gewesen. So eröffnen sich die besten Aussichten. Die Berichte über den Saatensatz, die aus allen Teilen von Deutschland einlaufen, lassen auf eine gute Ernte hoffen. Von der Getreideernte werden wir infolge besserer Verbindungen im dritten Kriegsjahr größere Zusätze erhalten. Auch die immer noch vorhandenen Mängel der Organisation werden hoffentlich endlich beseitigt werden.

So dürfen wir damit rechnen, daß wir im dritten Kriegsjahr reichlich mit Brot, Kartoffeln, Zucker und Milch versorgt sein werden. Mit Fleisch und Fett werden wir uns auch künstlich einrichten müssen, aber es wird nicht mehr die Knappheit bestehen, die jetzt durch die schlechte Ernte an Futtermitteln hervorgerufen wurde, wir werden unseren Verbrauch nur etwa auf das Maß einschränken müssen, wie es vor vierzig Jahren üblich war, und bei dem geäußerten Vorhandensein anderer Rohstoffe wird diese Einschränkung leicht zu erzwingen sein. Erzwungene Preise aber sind etwas, was von der Menge der verfügbaren Rohstoffe überhaupt unabhängig ist. Wir können sie jederzeit haben, wenn wir uns zu einer vernünftigen einseitigen Regelung entschließen.

Während man bei Beginn des zweiten Kriegsjahres die Zukunft zu günstig ansah, ist man jetzt, vor Beginn des dritten, eher geneigt, sie zu ungünstig zu betrachten. Man vergißt, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht das Ergebnis einer immer mehr fortwährenden Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage sind, sondern die Folge einer durch außerordentliche Verhältnisse hervorgerufenen Krise. Daß wir dieses schwierige Jahr durchmachen müssen, hat vielleicht sein Gutes gehabt. Erst in diesem Jahre haben wir gelernt, wie viel wir auf dem Gebiete der Volksernährung leisten können und unter was für ungünstigen Verhältnissen wir dennoch lebendige sind, von dem Ertrage der heimischen Landwirtschaft zu leben. Wir haben sozusagen unser Gehirn in Volksernährung be-

standen. Es besteht nicht der geringste Grund zu der Annahme, daß die ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1915 sich in diesem Jahre wiederholen und wieder eine so schlechte Ernte zur Folge haben werden. In wenigen Wochen ist das Schlimmste überstanden, und dann werden uns von Tag zu Tag reichlicher die erforderlichen Nahrungsmittel zur Verfügung stehen.

Niemals habe ich es für meine Aufgabe gehalten, zu beruhigen, wo Grund zur Unruhe vorhanden war. Unser Volk soll keine Beruhigungspulver erhalten, es ist würdig, die Lage so zu sehen, wie sie ist. Aber es soll sich auch keine unnötigen Sorgen machen. Wie ich während des ganzen zweiten Kriegsjahres wiederholt mit großem Ernst auf die Schwierigkeiten der Lage hingewiesen habe, so halte ich mich jetzt für berechtigt, vor Schwarzseherei zu warnen. In dem Augenblick, wo oberflächlicher Betrachtung die Gefahr am größten scheint, können wir im Gegenteil auf eine schnelle und sichere Erleichterung unserer Volksernährung zählen.

### Ein Reformplan Delbrücks.

Berlin, 15. Mai. (M.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer wirtschaftspolitischen Wochenchau:

Wird man heute, da eine Erklärer seiner Gesundheit den bisherigen Leiter des Reichsamts des Innern von seiner Kommando-Stelle abruft, in welcher er als Leiter der inneren Kriegsführung die Arme der im den Sieg bringenden führte, auf sein Kriegswerk zurück, so darf man ruhig sagen: dieses Kriegswerk und sein Schöpfer werden vor der Geschichte bestehen. Von dem ersten großen Wurf, der Regelung der Getreideverwaltung, gegen die es heute eine grundsätzliche Kritik überhand nicht mehr gibt, bis zu der letzten umfassenden und fähigen Konzeption einer grundlegenden Reform der Verwaltungs- und Verwaltungsapparate für die Lebensmittelversorgung, mit welcher der Scheitende der künftigen Entwicklung die Richtung gewiesen hat, ist die Delbrück'sche Kriegsernährungspolitik ein reifliches Streben nach immer vollkommenerer Organisation und Beherrschung der vorhandenen Kräfte und Mittel, ein nimmermüdes Suchen nach neuen Wegen, um die bisher nicht gefassten tausendfältigen Schwierigkeiten einer abgeschlossenen, durch den Krieg gehemmten und beeinträchtigten Beharrensicherung zu überbrücken und zu überwinden. Krank und dringend Erholung bedürftig, hat er bis zuletzt die Arbeiten seines Amtes geleitet, gefördert und beschleunigt. Die Vorbereitungen für den Kriegsernährungsplan des neuen Erntejahres sind im Reichsamt des Innern soweit abgeschlossen, daß er zu einem sehr frühen Zeitpunkt veröffentlicht wird. Und als es sich allmählich herausstellte, daß gewisse Bemerkungen in dem Aufbau der Verwaltung einer raschen und einheitlichen Durchführung entgegenstehen, hat er sich sofort an die Behörden — im Wege standen, da entwarf Dr. Delbrück einen Reformplan, mit dem selbst weiterarbeiten ihm ein tragisches Geschick verlagte. Es ist noch nicht an der Zeit, diesen Plan zu erörtern, über dessen Einzelheiten von den zuständigen Stellen noch nicht das Letzte Wort gesprochen ist.

### Bundesrat und Reichswirtschaftsrat.

Stimmen aus verschiedenen Lagern.  
 Die „Köln Volkszeitung“ schreibt: Wie die offiziellen Stimmen verkünden lassen,

joll in den nächsten Tagen die Entscheidung über die Errichtung der geplanten Reichsbehörde fallen. Aber, so wird hinzugefügt, die neue Behörde soll keineswegs mit diktatorischen Gewalten ausgestattet werden, sondern von den Beschlüssen des Bundesrates abhängig sein. An ihrer Spitze sollen aber ein oder zwei einander nebensubordinierte Persönlichkeiten stehen, die mit unbeschränkter Befugnisse für die Durchführung der Beschlüsse des Bundesrates verantwortlich sein sollen. Sollte die Leitung der Behörde doppelköpfig werden, so würde sie wohl einem General und einem Zivilbeamten zufallen. Die neue Reichsbehörde hätte danach nichts anderes zu tun, als Beschlüsse des Bundesrates zur Ausführung zu bringen. Das würde ihre Tätigkeit außerordentlich verlangsamen und beschränken und diejenige Wirksamkeit ausschließen, welche wir von ihr erwarten. Die Abhängigkeit von Bundesratsbeschlüssen würde es der neuen Reichsbehörde unmöglich machen, den vielfältigen Interessen unserer Nahrungsmittelversorgung und -verteilung nachzugehen und sie sofort die richtigen Wege zu zeigen. Das ist aber unbedingt erforderlich. Es liegt um so weniger Anlaß vor, der neuen Reichsbehörde die diktatorische Gewalt zu verleihe, als ihre doppelköpfige Leitung doch wohl wenigstens die Gewähr dafür geben könnte, daß ein Mißbrauch unbeschränkter Gewalt fast ausgeschlossen ist. Alles kommt allerdings hier auf die richtige Auswahl der Personen an.

Die „Münchener Post“ stellt folgende Forderungen: Es geht nicht weiter mit Bundesratsverordnungen, die von Land zu Land, von Stadt zu Stadt verschiedene Auslegung und Durchführung finden. Es geht nicht weiter mit einem System, das es jeder Intenz ermöglicht, die Schuld an allgemein empfundenen Mängeln einer anderen Intenz auszubürden. Es ist unmöglich auf halbem Wege stehen zu bleiben. Hat man sich einmal zu tief einschneidenden Maßnahmen entschlossen, dann muß das Reich schließlich die Verantwortung für den gesamten Wirtschaftsprozess übernehmen. Daß Herr Delbrück nicht der Mann war, eine solche Lebensmitteldiktatur in die Hand zu nehmen, wird allgemein anerkannt. Jetzt wird darüber gestritten, wo der geeignete Mann dazu zu finden ist. Von einem Zivilbeamten erwartet man tiefere Kenntnis des gesamten komplizierten Wirtschaftsgebietes, von einem General unbefangenen Blick für große staatliche Notwendigkeiten und energischeres Zugreifen. Der Mann, der das Amt richtig verwalten soll, muß aber beide Eigenschaften miteinander verbinden. Das Schlimmste wäre es, wenn man die Personalfrage rein formal lösen, einen General neben einen Zivilbeamten, einen Fuzil neben die Uniform setzen wollte. Dadurch würde nur noch mehr Zersplitterung und Verwirrung gestiftet. Es ist aber notwendig, endlich einmal genau zu wissen, wer im deutschen Hause Koch und wer Keller ist.

### Die Beratungen der Finanzminister.

Berlin, 15. Mai. (Box u. Berl. Büro.) Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten setzten gestern Nachmittag im Bundesratsaal des Reichstagsgebäudes unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Helfferich ihre Beratungen fort, welche erst in der neunten Abendstunde endeten. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen, sie sollen jedoch noch heute sofort gefördert werden, daß man mit

den Führern der Reichstagsfraktion die Besprechungen eröffnen kann. Am gestrigen Abend folgten die Minister, wie bereits angekündigt, einer Einladung des Reichsstaatssekretärs zu einem Abendessen. Heute Vormittag werden die Herren vom Kanzler im Reichskanzlerpalast empfangen werden und dann nachmittags die Beratungen fortsetzen.

Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge soll die Konferenz einer ganzen Anzahl von wichtigen Fragen, die sich zum Teil untereinander eng berühren, die man aber trotzdem scharf auseinanderhalten muß. Das Hauptthema bilden die Steuerfragen, insbesondere der Müller-Zulassungs-Vorschlag des Wären-Umsatzstempels.

München, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Nachdem Graf Hertling unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Berlin dem König von Bayern in Gausjetten Bericht erstattet hatte, hat er sich wiederum nach Berlin begeben.

### Amerika und Mexiko.

#### Bruch unvermeidlich.

M. Köln, 16. Mai. (Priv.-Tel. Laut den „Kölnischen Zeitung“ erklärt die „Stampa“ in einem Privattelegramm vom 13. Mai, daß sich die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko in den letzten 24 Stunden außerordentlich zugespitzt haben. Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Washington erscheint ein Bruch unvermeidlich. Die amerikanischen Offiziere, die meist als Lehrer an den verschiedenen Militärschulen angestellt sind, erhalten Befehl sich zur Verfügung ihrer Kommandos an der mexikanischen Grenze zu halten. Sollte sich die Lage an der Grenze derart verschärfen, daß ein bewaffnetes Zusammenstoß unvermeidlich ist, so werden die Militärschüler noch vor Juni, in welchem die Prüfungen stattzufinden pflegen, zu Offizieren befördert. Alle äußeren Anzeichen deuten darauf hin, daß der Krieg unabwendbar ist. Die Verhandlungen zwischen dem mexikanischen General und dem amerikanischen Befehlshaber, wegen der sofortigen Zurückberufung der Unionstruppen aus dem mexikanischen Grenzgebiet, führten zu seiner Einigung.

### Der Aufruhr in Irland.

#### Der Zweck von Asquith's Besuch in Irland.

London, 15. Mai. (M.B. Nichtamtlich.) Asquith ist heute Nachmittag in Belfast angekommen.

Rotterdam, 15. Mai. (M.B. Nichtamtlich.) Der Londoner Vertreter des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ meldet seinem Blatte: Die „Times“ berichtet, daß der Besuch Asquith's nach den vagen Erwartungen, die keine Rede am Donnerstag im Unterhaus erweckte, allerlei Gerüchte über die zukünftige Regierung Irlands im Umlauf gesetzt hat. In diesen Kreisen glaubt man, daß Asquith beabsichtige, in einen für die Dauer des Krieges einzusetzenden irischen ausführenden Rat Vertreter aller Parteien aufzunehmen und damit eine Art neutralen Ministeriums für Irland zu schaffen. Man müsse aber derartige Gerüchte mit Vorsicht aufnehmen. Der Hauptzweck von Asquith's Reise sei offenbar zu sehen, ob sofortige Veränderungen in der



militärischen Regierung Irlands nötig sein. Aus den letzten Berichten geht hervor, daß er bereits etwas in dieser Richtung erreicht habe. Aber weder Carson noch Redmond hätten etwas von Verhandlungen über eine neue Regierungsform gewußt.

Der Dubliner Korrespondent der „Times“ berichtet seinem Blatt, daß Asquith vor allen Dingen die Lage persönlich untersuchen wolle, um zu einer Entscheidung zu gelangen, ob der Belagerungszustand beibehalten werden müsse, ob die Hunderte von gefangenen Aufständischen gestraft und wie die Schadenersatzfrage geregelt werden müsse. Dazu käme die Frage der Sicherung des Irlands von den Anhängern der Sinn-Frein-Bewegung. Das sei genau, um den Premierminister einige Tage zu beschäftigen und eine Erklärung für seine zögerlichen Besprechungen zu erhalten.

Die Daily News berichtet, daß Asquith, wie man glaube, in Belfast über die Entlohnung aller Parteien Irlands verhandeln werde. Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Nationalisten und Ulsterleuten waren resultatlos. Die Nationalisten seien zwar bereit, die Waffen auszuliefern, wenn die Ulsterleute es auch tun. Diese aber hätten Schwierigkeiten gemacht und wüßten, selbst falls sie entwaffnet würden, die Waffen in erreichbarer Nähe zu behalten. Auch die Ulsterpartei des Parlaments sei unerschrocken und glaube, daß es ihr gelingen werde, das Kommando in diesem Kriege nützlich zu machen. Das Gerücht, daß Lord Wimborne neuerlich zum Bischof ernannt werden solle, sei vielleicht richtig, denn er sei nur zurückgetreten, um eine Untersuchung seiner Regierungstätigkeit zu ermöglichen, nicht, weil erweisen sei, daß er seine Pflicht nicht getan habe.

Die Morning Post spricht von der Notwendigkeit, nach dem Kriege die Kommandobefugnisse neuerdings dem Parlament vorzulegen. Das Blatt wünscht, daß ein entschlossener Mann die Leitung der irischen Angelegenheit in die Hand nehme.

Roger Casement.

Berlin, 16. Mai. (Bon u. Berl. Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Der Amerikaner Roger Casement, der „Chicago Daily News“ am 10. Mai schreibt: Sie Edward Grey: Die preussische Tyrannei in Westeuropa mit Genödigung Englands wird nicht standhalten. Die von Asquith gegebenen Befehle, Belgien und Serbien wiederherzustellen, werden gehalten werden, und wir werden den Vertrag, den wir unterzeichnet haben, den Frieden nur im Einklang mit unseren Interessen zu schließen, streng bis ans Ende halten. Wir unterstützen die Kämpfer für ein freies Europa, für ein Europa, das nicht allein von der Herrschaft eines Volkes durch ein anderes frei ist, sondern auch frei von der vorherrschenden Diplomatie und Kriegsgefahr, frei von dem beherrschenden Südpolen. Wir kämpfen für die Gleichberechtigung, für Gerechtigkeit und Frieden, und die Abkündigung in der ganzen Welt gegenüber der rohen Gewalt, die keine Entschuldigung und keine Gnade kennt. Das Preußen bedroht, ist eine preussische Oberherrschaft. Es beabsichtigt ein von Preußen geführtes und beherrschtes Europa. Es will die Freiheit seiner Nachbarn und von uns allen besitzen. Wir erklären, daß ein Leben unter diesen Bedingungen unerträglich sein würde; das erklären auch Frankreich, Italien und Rußland. Wir bekämpfen auch die deutsche Idee von der Rückkehr, in von der Gewissheit eines immer wiederkehrenden Krieges. Wir wünschen einen freien Frieden in Europa und in der ganzen Welt, der eine Bürgerkriegs sein soll gegen einen Angriffskrieg. Deutschlands Philosophie geht davon, daß ein schlagender Friede die Auflösung, Entzerrung und Freigabe der heroischen Eigenschaften des menschlichen Charakters bedeutet. Wenn eine solche Philosophie als wirkliche Kraft bestehen bleiben soll, bedeutet sie eine ewige Befreiung, Unruhe und immer wachsende Mühseligkeit, Verhinderung der Entwicklung der Menschheit im Rahmen von Kultur und Zivilisation. Wir glauben, daß die Streitigkeiten der Völker durch andere Methoden gelöst werden sollten, als durch die des Krieges. Solche andere Methoden sind immer erfolgreich, wenn guter Wille und keine Angriffslist vorhanden ist. Wir haben den Glauben an internationale Konferenzen.

Grey über Englands Kriegsziele

London, 15. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) In einer Unterredung mit dem Londoner Vertreter der „Chicago Daily News“ am 10. Mai erklärte Sir Edward Grey:

Die preussische Tyrannei in Westeuropa mit Genödigung Englands wird nicht standhalten. Die von Asquith gegebenen Befehle, Belgien und Serbien wiederherzustellen, werden gehalten werden, und wir werden den Vertrag, den wir unterzeichnet haben, den Frieden nur im Einklang mit unseren Interessen zu schließen, streng bis ans Ende halten. Wir unterstützen die Kämpfer für ein freies Europa, für ein Europa, das nicht allein von der Herrschaft eines Volkes durch ein anderes frei ist, sondern auch frei von der vorherrschenden Diplomatie und Kriegsgefahr, frei von dem beherrschenden Südpolen. Wir kämpfen für die Gleichberechtigung, für Gerechtigkeit und Frieden, und die Abkündigung in der ganzen Welt gegenüber der rohen Gewalt, die keine Entschuldigung und keine Gnade kennt. Das Preußen bedroht, ist eine preussische Oberherrschaft. Es beabsichtigt ein von Preußen geführtes und beherrschtes Europa. Es will die Freiheit seiner Nachbarn und von uns allen besitzen. Wir erklären, daß ein Leben unter diesen Bedingungen unerträglich sein würde; das erklären auch Frankreich, Italien und Rußland. Wir bekämpfen auch die deutsche Idee von der Rückkehr, in von der Gewissheit eines immer wiederkehrenden Krieges. Wir wünschen einen freien Frieden in Europa und in der ganzen Welt, der eine Bürgerkriegs sein soll gegen einen Angriffskrieg. Deutschlands Philosophie geht davon, daß ein schlagender Friede die Auflösung, Entzerrung und Freigabe der heroischen Eigenschaften des menschlichen Charakters bedeutet. Wenn eine solche Philosophie als wirkliche Kraft bestehen bleiben soll, bedeutet sie eine ewige Befreiung, Unruhe und immer wachsende Mühseligkeit, Verhinderung der Entwicklung der Menschheit im Rahmen von Kultur und Zivilisation. Wir glauben, daß die Streitigkeiten der Völker durch andere Methoden gelöst werden sollten, als durch die des Krieges. Solche andere Methoden sind immer erfolgreich, wenn guter Wille und keine Angriffslist vorhanden ist. Wir haben den Glauben an internationale Konferenzen.

Nachdem Grey die Weigerung Deutschlands, einer Konferenz über die Österreichischen Forderungen an Serbien zuzustimmen, besprochen habe, fuhr er fort:

„Sowohl die diese beiden Methoden, internationale Streitigkeiten zu schlichten, nämlich die Methode der Verhandlung und die Methode des Krieges im Lichte des gegenwärtigen Kampfes. Ich nicht das Unbehagen der Kriegsmethode einseitig betonen; Anarchie und Chaos sind aus den Augen, die Kosten des Be-

bens schwerer, Millionen Menschen sind erschlagen und verstimmt, der blinde internationale Haß ist verklärt und vertieft, der Bau der Zivilisation bedroht. Die Konferenz, die wir vorschlugen, über das vom Jaren vorgeschlagene Doppel-Schiedsgericht hätten den Streit in einer Woche etwa beendet, all dieses Unglück wäre abgewendet worden. Ueberdies hätten wir einen weiten Weg eingeschlagen, um dauernde Grundlagen des internationalen Friedens festzulegen.“

Auf die Frage des Korrespondenten, ob Grey glaube, daß die Neutralen zum Frieden verhelfen könnten, antwortete Grey: „Das durch diesen Krieg geschaffene Unrecht muß in Recht gewandelt werden. Die Alliierten können keinen Frieden ertragen, der die Interessen dieses Krieges nicht in Ordnung brächte. Wenn Leute mit friedlichen Ratschlägen zu mir kommen, sollen sie mir sagen, welche Art Frieden sie im Sinne haben. Sie sollen mich wissen lassen, auf welcher Seite sie stehen. Wenn sie zum Beispiel glauben, daß Belgien an dem Angriff unschuldig ist, daß ihm unangenehmes Unrecht zugefügt worden ist, das wieder gut gemacht werden mußte von jenen, die es gerichtet haben, dann sollen sie es sagen. Friedliche Ratschläge, die rein abstrakt sind und keinen Unterschied zu machen versuchen zwischen dem Recht und Unrecht dieses Krieges, sind ohne Wirkung und werbelos.“

Mit Rückblick befragt dann Grey, daß vor dem Kriege irgend eine Koalition gegen Deutschland bestanden habe, oder daß ihm der Krieg angeschlossen worden sei. Er wies auf Italien hin, das gerade bei Kriegsausbruch den deutschen Standpunkt in diesen Zusammenhänge angenommen, abgesehen hat. Der Korrespondent sprach dann über die Erwählung des Reichstages, daß Belgien ein Bollwerk sei. Grey erwiderte, daß Belgien ein Bollwerk war, welches Deutschland, Frankreich und den europäischen Frieden schützte. Aber Deutschland wüßte nur ein einseitiges und zerstörtes Bollwerk. Der Reichstagler konnte sein Unrecht an und versprochen, sofort Belgien wiederherzustellen, sobald der militärische Druck Deutschlands erwidert sei. Jetzt sagte der Reichstagler, es könne keinen status quo ante geben, weder im Osten noch im Westen. Mit anderen Worten, Belgiens Unabhängigkeit wäre dahin, wie Serbiens und Montenegro's dahin wäre, wenn ihnen die Alliierten nicht wieder aufstellen könnten. Grey fuhr fort:

Auf alles dies sagen wir zu Deutschland: „Erkennt den Grundzug an, den diejenigen, die die Freiheit lieben, überall betonen, geht den Rationalisten die wirkliche Freiheit, nicht die sogenannte Freiheit, die den unterworfenen Völkern von der preussischen Tyrannei als Geschenk zugeeignet wird. Selbst Ersatz für das zugefügte Unrecht, sonst Ersatz geleistet werden kann.“ Grey fuhr weiter aus, daß die Grundlage der britischen Annäherungen in den letzten Jahren darin bestanden habe, gute Beziehungen zu setzen und den Streitigkeiten der anderen Mächte ein Ende zu setzen. Das Wohnen mit Frankreich und dann mit Rußland sei nicht in feindseliger Absicht gegen Deutschland geschloffen worden, aber gegen eine andere Macht gerichtet gewesen, sondern völlig nur der Wacht aufzulegen, einem dauernden Frieden Bahn zu schaffen.

In Bezug auf die deutsche Behauptung, das einzig wirkliche Hindernis des Friedens sei England, erklärte Grey:

Niemand wünscht den Frieden mehr als wir. Aber wir wünschen einen Frieden, der Gerechtigkeit schafft und die Achtung vor dem Weltvölkerrecht wiederherstellt. Frankreich, Rußland und Italien brauchen keine Rührung, um im Kriege anzuhalten. Sie wissen, warum sie im Kriege stehen, nämlich um alles, was ihrer Nation kostbar ist, zu erhalten. Dieses Wissen macht sie entschlossen und unbegreifbar. Es ist ganz unmöglich unserer Bevölkerung für die Heldentaten unserer Alliierten Unrecht zu tun. So groß wie unsere Bewunderung, so groß wird auch unser Beitrag zu der gemeinsamen Sache sein. Zwei Erklärungen gibt es, die aus deutschen Quellen kommen: Eine geht dahin, daß wir die Alliierten hindern, Frieden zu schließen, das richtet sich an die Adresse der Neutralen; die andere geht dahin, daß wir einen Sonderfrieden mit Deutschland erwägen und die Alliierten haben, unsere Alliierten preisgeben, das geht an die Adresse des einen oder anderen Alliierten. Jede dieser Erklärungen ist durchaus unwahr. —

Als der Vertreter des Blattes fragte, ob Grey bemerkt habe, daß der Reichskanzler behauptete, daß England das einzige und freie Deutschland zu zerstören wüßte, erwiderte Grey:

Wir waren niemals für eine solche Maßregel eingenommen, wir wünschten nichts Verwirrtes und der Reichskanzler weiß, daß wir nichts Derartiges wünschen. Wir würden uns freuen, das deutsche Volk frei zu sehen, wie wir selbst frei zu sein wünschen und wie wir auch wünschen, daß die anderen Nationen in Europa frei in der Welt seien. Es gehört zu den Pflichten der Völker, die Geschichte rechtlich geleitet, daß man die Seele des Volkes durch auswärtigen Despotismus und Grausamkeit nicht töten kann. Wir trachten auch nicht, uns in solche unglückselige Arbeit einer anderen Nation gegenüber einzulassen. Wir glauben, daß, wenn einmal die Träume von der Weltbeherrschung, die der Pan-germanismus großgezogen hat, zerfallen gemacht worden sind, das deutsche Volk darauf beschränkt, seine Regierung zu beaufsichtigen; darin liegt die Hoffnung, die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit Europas zu schaffen. Denn die deutsche Demokratie wird keine Kriegspläne schmieden, wie der preussische Militarismus Kriegspläne geschmiedet hat, die zu einem in der Zukunft festgelegten Zeitpunkt ausbrechen sollten. Wenn die Menschheit aus diesen Kriegen nicht lernt, Kriege zu vermeiden, so wird der Kampf vergeblich gewesen sein.“

Die Deutschen haben für jede Form des Angriffes auf das menschliche Leben weit das Tor geöffnet. Die Verwendung von giftigen Gasen oder biologischen im Kriege, unermesslichen und Unmenslichen vor vielen Jahren empfohlen, wurde von ihnen verworfen, da sie zu schrecklich für zivilisierte Völker wäre. Die Deutschen kamen mit ihren Treibern in die offene See, welche Kriegsführende und Neutrale in der gleichen Weise betrafen. Sie kamen wie ihrem keinen Unterschied machenden mörderischen Juppelmann, die nichtswürdigen Schoten nur vollständig errichten. Sie kamen mit dem Unterseeboot, das Schiffe und Mannschaften von Neutralen und Kriegsführenden vernichtet. In ähnlicher Verachtung von Gesetz und Willen kamen sie über schuldlose Völker mit Invasion, Brandstiftung und Verdrängung. Sie kamen mit giftigen Gasen und kreuzenden Blüßigkeiten

und haben all ihr wissenschaftliches Genie dazu verwendet, das menschliche Leben zu vernichten. Sie zwangen, diese Dinge für den allgemeinen Kriegsgebrauch einzuführen. Wenn der Krieg weitergehen muß, dann können die Nationen fürderhin sich nur schützen durch die Anwendung aller zerstörenden Wirkungen, die sie nur erfinden können, die die Hilfsmittel und Erfindungen der Wissenschaft damit einbezieht, die Menschheit zu vernichten, der zu dienen sie bestimmt waren. Die Deutschen behaupten, daß ihre Kultur so außerordentlich überlegen sei, daß sie ihnen das normale Recht verleihe, sie der übrigen Welt aufzuzwingen. Wird der hervorragende Anteil an der Kultur, der in diesem Kriege enthalten ist, in einem so wirksamen Gemisch bestehen, daß er zu einer völligen Vernichtung führen wird? Die preussischen Mächte haben augenscheinlich nur eine Vorstellung von Frieden, die eines eisernen Friedens, der den anderen Nationen durch die deutsche Ueberlegenheit auferlegt wird. Sie verstehen nicht, daß ein freier Mann und ein freies Volk lieber sterben, als sich einem solchen Ohngefähr zu unterwerfen, und daß kein Ende des Krieges kommen kann, als bis er geschlagen und aufgegeben ist.

Amsterdam, 15. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Standard“ bezieht zu dem Interview, das Sir Edward Grey einem Korrespondenten der „Chicago Daily News“ gab:

Es ist das alte Lied, wie man sieht. Aber wie stellt man sich in England eigentlich die Vernichtung oder Unschädlichmachung des deutschen Militarismus vor? Nach Deutschland unter Kuratel gestellt werden? Oder darf das gefährliche militärische Brausen jenseits unserer Grenze nicht mehr das große Wort führen? England will barmherzig sein und selbst an der Entfesselung des deutschen Volkes mitarbeiten. Ist aber nicht die Frage gestellt, ob dem deutschen Volke mit dieser Hilfe gedient ist? Nach der Begeisterung, die es bisher in dem Kriege an den Tag gelegt hat, muß es von den englischen Freiheitsidealen noch sehr wenig in sich haben. Die Deutschen können sich jedenfalls ganz gut selbst helfen. Wenn England um jeden Preis Völker erziehen und freimachen will, soll es einmal in Britisch-Indien den Anfang machen. Unter den 300 Millionen dort gibt es noch genug zu tun.

Von Englands Luftpolitik.

Rotterdam, 15. Mai. (W.B. Tel. z.) Auf Veranlassung des Flottenbundes hielt Lord Montagu gestern in London eine Rede, in der er Betrachtungen über die englische Luftverteidigung anstellte. Das Flugwesen ist in England seit dem Kriege um das 10fache ausgedehnt worden, meinte er und soll diese Ziffer in einigen Monaten noch größer werden. In Erwähnung der deutschen Zeppelinangriffe erklärte der Lord: „Jeder hat bemerkt, daß die letzten Zeppelinflüge sich immer nördlicher von unseren Lande bewegten und längs der Küste nordwärts gingen. Jeder von uns weiß, warum, dies ist kein Geheimnis. Ein Teil unserer Flotte befindet sich in der Nähe von Cromarty Firth und ein anderer Teil das ihr noch etwas nördlicher. Das wissen



Die Front im Osten. D. Serwetschewski. 1:100,000. Geographisch. Historisch. Politische Stellungskarte.



alle, auch die Deutschen. Die Zeppeline werden stets vollkommener, jener, der an der nordwestlichen Küste unterging, hatte sechs Motoren. Sie sind auch jetzt viel länger und können mehr Brandstoff mitführen. Montag besprach weiter den Umstand, wie es den Deutschen gelungen ist, von der dänischen Küste bis zur holländischen die Küstenwache durch ihre Luftschiffe bedrohen zu lassen, die stets eine Fernsicht von 70 bis 80 Meilen haben. Die äußerste Fahrhöhe eines mit Bomben beladenen Zeppelins sei 6000 bis 7000 Fuß. Ob er diese abgeworfen, so könne er sich bis auf 10 000 Fuß Höhe herauschrauben. Daher sind die deutschen Luftschiffe am besten angzugreifen, solange sie noch mit ihren Bomben beladen sind.

### Die Schlacht von Verdun.

#### Wer trägt die Verantwortung?

m. Köln, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der französischen Grenze: Die vom „Matin“ in Erwiderung der Regierung aufgeworfene Streitfrage über die Fehler und Unzulänglichkeiten, die im französischen Oberkommando zu Beginn der Schlacht vor Verdun hervorgetreten seien, wird in der Öffentlichkeit viel besprochen. So schreibt der „Gaulois“: Die Stunde ist noch nicht gekommen, die Verantwortlichkeit zu erörtern, ebensowenig wie ähnliche andere Verantwortlichkeiten, welche die übrigen militärischen Operationen mit sich bringen. Vergessen wir nicht, daß trotz der Tapferkeit ihrer Truppen die Deutschen nur noch 14 Kilometer von Verdun entfernt sind. Das ist wirklich nicht der Augenblick sich zu streiten. General Joffre ist seit Beginn des Krieges der Generalissimus der französischen Armee und genießt das allgemeine Vertrauen. Die Regierung trägt die Verantwortlichkeit und möge sie behalten. Das Ansehen unserer großen Führer heute durch Pressepolemiken erschüttern, hieße an der Schwächung eines der wesentlichsten Faktoren der nationalen Verteidigung arbeiten.

□ Berlin, 16. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Ueber die Kämpfe vor Verdun wird dem Berliner Tageblatt aus dem Großen Hauptquartier u. a. gemeldet:

Man konnte in der Presse lesen, daß General Barclay seine Front mit mindestens 3000 Geschützen verteidige, aber sein Hauptverteidigungsmittel bleibt doch der Spaten der Erdarbeiter. Tag und Nacht wird an Stellungen gebaut. Alle die Verteidigungsanlagen, welche in den anderthalb Jahren Stellungskrieg auf dem linken Maasufer erzielt wurden, sind nur eine verschwindende Pensäenarbeit gegen das heutige Gesamtssystem. Aber das ganze deutsche Vordringen zwingt den Feind immer wieder aus dem Graben hinaus. Mehr und mehr muß Barclay Sturmtruppen zusammenstellen. Tüchtig steht er sich zu kleinen Gefechtsstellungen gezwungen, welche bei den Versuchen Barclays wieder zu gewinnen, viel Blut kosten. Aber sie machen nicht die Hauptverluste der Franzosen aus. Wesentlich schwerer vermag augenblicklich unsere Artillerie den Feind zu schädigen. Sie haben wohl ein starkes Terrain vor sich, welches im Auf und Nieder der Landschaft den Feind zu verbergen scheint, aber unsere Artillerie arbeitet vorzüglich und es darf wohl nicht unterschätzt werden, daß große feindliche Geschützmassen sich in einem verhältnismäßig kleinen Raum heben. Breite

### Großherzogliches Hof- und Nationaltheater Mannheim.

#### Sulamith — Klein Das Blumen.

Die beiden letzten Aufführungen von Sulamith machten eine Umdeutung der Titelrolle nötig. Frau Tracemo - Brägelmann von Stuttgart, die hier schon gastweise Ariadne gelungen hat, half auch gestern als Sulamith in dankenswerter Weise aus. Ihre schöne Erscheinung, ihre noch immer wohl ausgehende Sopranstimme, ihre Gesangsart, der selbst die hohen unangenehmen Töne (auch hohe H auf den Vokal U) ohne Schwierigkeit gehorchen, waren erfreuliche Gaben. Auch die Darstellung bot, unterstützt durch feidame Gewandung und schöne Bewegung, manchen Reiz. Wenn der Beifall für unsere Gastin in mäßigen Grenzen blieb, so war der eigentliche Grund wohl nur der, daß Paul von Menons Rusli, nachdem einmal der Eindruck der Gewandlung gelungen, zu wenig Wohlgefallen auszusprechen ließ. Die Aufführung selbst, von Herrn Wüb. Partewänger nunmehr mit voller Mühe und fühlbarer Sicherheit geleitet, bot wieder sehr viel an seltener Deckschere und sauberen Chorgesang. Viele mochten wohl Sulamith nur als Vorprobe zu dem besten Tanzspiel „Klein Das Blumen“ gelten lassen. Die Sonntagsgesänge wieder die große Schauspielkunst der hiesigen Sängerin über der Tanzkunst nach Andersen's Symbolenreichen Mäuschen. Frau Solberg Oberwald-Bander bereit gestern zum letzten Male unsere Bühne; man hätte denken sollen, es sei Abschiedsnummer mit Blumen und Rosen „Auf Wiedersehen!“ angehängt worden. Davon war aber nichts zu bemerken: warmer Beifall, mehrere Hervorrufe,

und viele Ziele sind unserer Artillerie gegeben. Es ist durch Gefangenenausgabe festgestellt worden, wie furchtbar nicht nur die Front, sondern besonders auch die Reserven von den deutschen Granaten heimgeschickt werden.

### Griechenland u. der Viererband Die Serben erheben Anspruch auf Saloniki.

□ Berlin, 16. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Athen wird gemeldet: Die Serben machen sich bereits in Saloniki bemerkbar. Bei einem Festbankett, das aus Anlaß eines großen Transports abgehalten wurde, sagte der Hauptredner: „Ich leere mein Glas auf die Zukunft des neu wiederhergestellten Serbiens, auf die Verbündeten und darauf, daß die schöne macedonische Stadt, in welcher wir wohnen, die Hauptstadt unseres neuen Reiches werde.“

### Der „Tubantia“-Fall.

m. Köln, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Das „Handelsblad“ meldet, daß die Untersuchung über die Tubantiaangelegenheit noch nicht vollständig erledigt sei. Das Blatt vernimmt, daß die holländische Regierung die Absicht hegt, alles was bis jetzt mit Sicherheit festgestellt worden ist, möglichst vollständig zu veröffentlichen. Innerhalb weniger Tage soll eine Mitteilung der Regierung zu erwarten sein. Der Chef des Marine- und Torpedomeistens ist aus Berlin behufs mehrerer Vespredungen zurückgekommen. Der holländische Lloyd, der nach dem Untergang der Tubantia seine Passagierfahrten einstellte, hat jetzt beschlossen, drei Schiffe wieder in Fahrt zu bringen. Die Reise wird um Nordengland gehen.

### Russisches Uzurussisches.

Petersburg, 14. Mai. Das Preschbüro des Ministeriums des Innern teilt mit: Verkehrsminister Tropow tritt am 15. Mai eine längere Reise durch die Provinz an, um von den Ergebnissen der Untersuchung über die Korruption auf den Eisenbahnen Kenntnis zu nehmen und neue Abwehrmaßnahmen dagegen einzuleiten.

Dasselbe Preschbüro teilt mit: Die Aufmerksamkeit des Verkehrsministeriums ist darauf hingelenkt worden, daß die Lebensmittelzufuhr nach Petersburg sich beträchtlich vermindert hat, obwohl in letzter Zeit der Eisenbahnverkehr sich regelmäßig abwickelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß große Lebensmittelendungen auf ihren Aufgabestationen nicht beladen worden sind. Das Verkehrsministerium hat die schärfste Verladung aller für Petersburg bestimmten Lebensmittel angeordnet.

Bezeichnenderweise unterläßt das Preschbüro eine Mitteilung über die Ursache der Nichtverladung der Lebensmittelendungen und wer daran Schuld trägt.

### Italienische Deferteure.

□ Berlin, 16. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Der Neuen Zürcher Zeitung wird aus Graubünden gemeldet, daß in der letzten Zeit beinahe täglich italienische Deferteure, vorwiegend Alpini, dort eintreffen, zum größten Teil direkt von der Front aus der Gegend des Tonale, wo sie nichts ent-

nicht mehr! Mögen denn diese Heilen der kleinen großen Künstlerin verfahren, daß wir sie bald wieder willkommen heißen. Die Darstellung des modernen Tanzspiels, getragen von der gewissenhaften Darlegung des orchestralen Teils, verließ auch gestern in genuiner Form. Herr Professor Rusli, der unsere heutige Carmen-Aufführung leitete, wählte der Vorstellung von Anfang bis zu Ende bei.

### Kunst und Wissenschaft.

#### (Privat-Institut für höheres Klavierpiel)

Es wird uns mitgeteilt: Pianist Friedrich Hädel teilt uns mit, daß er Ende dieses Schuljahres (15. Juli) seine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik unter der Direktion des Herrn Karl Bachmair aufgibt. Herr Pianist Hädel wird Anfang September l. J. ein Privat-Institut für höheres Klavierpiel eröffnen, an welchem Elementar-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsklassen eingeführt werden, verbunden mit einer Seminarsklasse zur Vorbereitung der Musiklehrerbildung nach den Grundsätzen des pädagogischen Verbandes. Herr Pianist Hädel, der eine sechszehnjährige musikalische Ausbildung an der HGL Akademie der Tonkunst in München genossen hat, wird nun auf eine zehnjährige Lehrtätigkeit an der hiesigen Hochschule für Musik zurück und steht bei dem Mannheimer musikalischen Publikum auch als Konzertsoliste besonders durch seinen Vortrag sämtlicher Beethoven'scher (im Jahre 1906) und durch seine letzten vier populären Abende (Schubert - Chopin - Schumann - Liszt - Mendel in Jahre 1914) in bestem Ansehen. Näheres wird später durch Inserat und Prospekt bekanntgegeben.

wischen und in gefährlichem Marsch über die noch tief verschneiten Berggipfel auf Schweizer Gebiet gelangt sind.

### Die bayerischen Liberalen.

s. München, 15. Mai.

Am 13. und 14. Mai tagte in München die Liberale Arbeitsgemeinschaft Bayerns. Zur Hauptfrage, der liberalen Einigung, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Liberale Arbeitsgemeinschaft in Bayern ist der festen Ueberzeugung, daß der deutsche Liberalismus aus dem Weltkrieg als eine große, geschlossene liberale Partei hervorgehen muß, wenn er den Einfluß auf die politische Ausgestaltung des neuen Deutschen Reiches nicht verlieren will.“

Die Arbeitsgemeinschaft ist sich aber klar darüber, daß eine solche Einigung nur dann möglich ist, wenn alle Schwierigkeiten und Hindernisse organisatorischer und programmatischer Art durch gütliche Vereinbarung zwischen den bestehenden liberalen Parteiorganisationen aus dem Wege geräumt werden. Sie richtet daher an alle liberalen Organisationen im Reich, in den Bundesstaaten und in den einzelnen Gemeinden das dringende Ersuchen, überall Einrichtungen (Arbeitsgemeinschaften) zu schaffen, die es den verschiedenen liberalen Organisationen jetzt schon ermöglichen, zu allen dem Liberalismus gemeinsamen Fragen auch gemeinsame Stellung in den öffentlichen Verhandlungen zu nehmen.

Nur dadurch wird es möglich sein, überflüssige Reibungsflächen im politischen Leben zu beseitigen und dem Seinen weiter liberaler Kreise gerecht zu werden, die einer Verschmelzung des gesamten Liberalismus nach dem Kriege das unabwendbare Gebot der Stunde erblicken.

### Der Tarifvertrag im Baugewerbe.

Hamburg, 15. Mai. (W. W. Nichtamt.)

Die heute im hiesigen Gewerkschaftshaus abgehaltene Reichskonferenz des Deutschen Bauarbeiterverbandes stimmte einstimmig den Beschlüssen der auf Anregung des Reichsamts des Innern am 3. Mai zusammengetretenen Konferenz des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und der im Baugewerbe bestehenden Arbeiterorganisationen betreffend die Fortdauer des Reichsarbeitsvertrages bis 31. März 1917 und auf ein weiteres Jahr, wenn bis zum 31. Dezember 1916 mit einer der feindlichen europäischen Großmächte ein Frieden nicht abgeschlossen ist, und den vereinbarten Teuerungszulagen zu. Ferner wurde beschlossen, an die Familien der im Felde stehenden Mitglieder zum Pfingstfest eine Unterstützung zu zahlen, die etwa eindreieriertel Millionen Mark erfordert.

### Verein für Handlungs-Commiss von 1858.

Der Verein für Handlungs-Commiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) hielt in Hamburg seine Jahresgeneralversammlung ab. Da zahlreiche Abgeordnete im Felde stehen und davon nur ein kleiner Teil beurlaubt war, wurde die vorgeschriebene Anwesenheitsziffer für die Beschlußfassung über Satzungsänderungen ebenso wie im vorigen Jahre nicht erreicht. Deshalb konnte u. a. der Antrag auf Namensänderung des Vereins nicht beraten werden. Für die sonstige Beschlußfassung war die Zahl der Anwesenden ausreichend. Jahresbericht, Abrechnung und Voranschlag wurden genehmigt. Die Versammlung billigte dann das Bestreben der Vereinsleitung, ein Zusammenarbeiten der großen Angehörten Verbände zur erfolgreicheren Durchführung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Bestrebungen der Angehörten anzubahnen. Große Sorgen erregte das Ueberhandnehmen der Frauenarbeit und die Vereinsleitung wurde ersucht, geeignete Schritte zu ihrer wesentlichen Einschränkung einzuleiten. Ferner fand folgende Entschließung Annahme: Die Bestimmungen der Satzungen über die Verteilung der Abgeordnetenmandate und über die Wahl der Abgeordneten für die Hauptversammlung werden solange außer Kraft gesetzt, bis nach Beendigung des Krieges eine richtige Anwendung der Bestimmungen wieder möglich und gewährleistet ist. In den Ausschüßrat wurden die zur Wahl stehenden Herren Gustav Freytag, Conrad Behrmann, W. Brennicke aus Hamburg, Heinrich Hartmann (Offenbach a. Main) und Hermann Schwarz (Darmstadt) wiedergewählt.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, den 16. Mai 1916.

### Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Kriegsreiwilliger Gefr. Otto Kleinbus, Gemeindeführer an der Gewerkschule Mannheim, für Tapferkeit vor dem Feinde.

### Zünftige Auszeichnungen:

Dem Angehörten der Süddeutschen Kabinenwerke Adolf Winkler aus Rheinau, Reg.-Inf.-Regt. 206, wurde die badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

### Bürgeranschauungsvorlagen.

(Schluß.)

Herstellung des Teiles IIa der Sandhoferstraße zwischen dem Eingang zur Spiegelfabrik und der Altheimstraße.

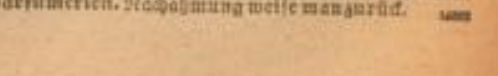
Am 26. Mai 1914 hat der Bürgerausschuß für die Herstellung des zweiten Teiles der Sandhoferstraße (vom Eingang zur Spiegelfabrik bis zur Zellstoffstraße) aus Anlebensmitteln einen Kredit in Höhe von 247 743 M. zur Verfügung gestellt. Ingleich hat der Bürgerausschuß den mit den Angrenzern der Zellstraße von der Altheim- bis zur Zellstoffstraße (Strecke IIa), nämlich 1. Chemische Fabrik Vindobof G. Weyl u. Co., 2. Firma G. F. Wöhringer u. Söhne, 3. Immobilien-Gesellschaft Waldhof, 4. Zellstofffabrik Waldhof, über die Leistung von Straßenkosten-Verträgen abgehandelten Beträgen die Zustimmung erteilt und im geschlichen Beizugsverfahren beschlossen, die Mannheimer Spiegelmanufaktur als einzige Angrenzern an der Strecke vom Eingang zur Spiegelfabrik bis zur Altheimstraße (Zellstraße IIa) mit 100 Prozent zu den Straßenkosten beizuziehen. Nach dem abgeschlossenen Vertrag umfassen die Leistungen der Spiegelmanufaktur: 1. Die meinteigliche Weiträumung von 4599 Quadratmeter Straßenfläche und die Verpflichtung zur Verlegung der Einfriedigung und Beieitigung von Pflanzen, 2. die sofort nach Straßenherstellung zu bewerkende Verlegung eines Straßenkostenbeitrages von 14 000,75 M., sowie der Mannheimschoten. Wie in den Verträgen mit der Firma Wöhringer u. Söhne und Chem. Fabrik Vindobof G. Weyl u. Co. die Stadtgemeinde sich verpflichtete, die von deren Anwesen unter der Sandhoferstraße nach dem Altheim bestehenden Unterführungen entsprechend der Verbreiterung der Straße zu verlängern, oder, wenn die Arbeit durch die Firmen angeführt wird, die Kosten hierfür zu erlegen, hat die Stadt auch der Spiegelmanufaktur gegenüber die Verlängerung ihrer Unterführung zugesagt. Während die Kosten für die Arbeiten an den beiden erwähnten Unterführungen, die sich in dem Straßenteil IIb (Strecke von der Altheim- bis zur Zellstoffstraße) befinden, für den ein geschlichen Beizugsverfahren nicht eingeleitet war, in den Kostenvoranschlag für diese Strecke und demzufolge auch in den vom Bürgerausschuß am 26. Mai 1914 bewilligten Mitteln von 247 743 M. enthalten sind, sind die Kosten der Verlängerung der Unterführung der Spiegelmanufaktur in den Kostenvoranschlag für die Strecke IIa nicht aufgenommen worden, und zwar deshalb, weil dieser Kostenvoranschlag für das Beizugsverfahren bestimmt war, im geschlichen Verfahren der Spiegelmanufaktur gegenüber über der Standpunkt vertrieben werden sollte, daß die durch die Verbreiterung der Straße bedingte Verlängerung der Unterführung Sache der Firma sei. Die Kosten dieser Verlängerung einschließlich der zusammenhängenden Arbeiten für die Umlegung einer unmittelbar daneben befindlichen Gasunterleitung der Spiegelmanufaktur beizuziehen sich nach dem Voranschlag des Verbands nach Abzug eines auf Grund besonderer Vereinbarung von der Spiegelmanufaktur zu übernehmenden Betrages von 400 Mark auf 300 Mark. Bei gleicher Behandlung der Spiegelmanufaktur mit den übrigen Angrenzern (und diese Kosten als Teil der Straßenherstellungskosten zu behandeln und deshalb im Voranschlag mit vorzusehen. Um diesen Betrag wäre der vom Bürgerausschuß am 26. Mai 1914 für die Herstellung der Teile IIa und IIb der Sandhoferstraße bewilligte Anlebenskredit zu erhöhen. Nach Bewilligung des Kreditbetrags stellt sich der Gesamtanlebenskredit auf 250 843 Mark. Der Kredit und der mit der Spiegelmanufaktur abgeschlossene Vertrag sind vom Bürgerausschuß zu genehmigen. Die Teilstraße I der Sandhoferstraße (vom V. Westerturm bis zur Einfahrt in die Spiegelfabrik) ist nunmehr vollständig hergestellt. Auf der Teilstraße IIa und IIb (von der Einfahrt zur Spiegelfabrik bis zur Zellstoffstraße) ist bis jetzt nur der Kanal fertiggestellt, während die Ausführung der Straße selbst wegen Ausbruch des Krieges zurückgestellt werden mußte. Für den weiteren Teil der Sandhoferstraße (unterhalb der Zellstoffstraße) waren bei Ausbruch des Krieges die Arbeiten zur Aufnahme der Verhandlungen über die Geländerveränderungen und zur Aufstellung der Kostenvoranschläge, sowie der Beizugsliste in Vorbereitung; auch sie mußten während der Kriegszeit zunächst beruhen bleiben.

### Die Sanitäts-Wache am Hauptbahnhof.

Der Krieg schafft mancherlei Anwartsungen in den Verkehrsgebäuden. Wo Verkehr ist, muß Ordnung herrschen. Die Durchreise von verwundeten und kranken Soldaten macht es auf dem Bahnhof notwendig, daß sich ihrer Hilfslosigkeit Menschen annehmen. Die Sanitäts-wache ist hierzu ein Stück Verkehrsnotwendigkeit geworden. Sie gehört zum Bahnhofsverdienst. Bei jedem Tag, Tag und Nacht, ist die Sanitäts-wache seit Mobilmachung bereit. Die Schnell- und Eilzüge werden besonders obgehungen. Immer sind zwei Mann an den Türen, und nur selten ist ihre Hilfsbereitschaft nicht notwendig. Brauchen die Soldaten nicht ihre Unterstützung, so werden sie bald zu einem Mann, zu einer Frau oder zu einem Kind gerufen. Für Freund und Feind ist die Wache da. Stand man eben seinem heutzutage Kameraden bei, hat man es im nächsten Augenblick mit verwundeten Franzosen.

### Pallabona

unverwundlich trockenste Haar-entfettungsmittel, entfernt die Haare natürlich auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu entfernen, verbindet Pulver mit Wasser, verleiht ihnen Duft, reinigt, kühlt, beruhigt, weicht, pflegt, weicht, empfindlichen Tönen 2, 3, 5, 10 u. 20 bei Damenfeinheiten, in Parfümerien, Nachspeisung weise man an sich.









# Handels- und Industrie-Zeitung

## Günstiges Ergebnis der vierten österreichischen Kriegsanleihe.

WTB. Wien, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge ist das Ergebnis der heute mittag geschlossenen Zeichnung auf die vierte österreichische Kriegsanleihe, wenn auch noch nicht vollständig übersehbar, jedenfalls wieder außerordentlich günstig. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge, haben sich die Emissionsinstitute heute dahin verständigt, daß sie von der Finanzverwaltung ermächtigt sind, auch über den heutigen Tag hinaus Zeichnungen entgegenzunehmen.

WTB. Wien, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einer vorläufigen Zusammenstellung erreichten die bisher gemeldeten Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe ungefähr den gleichen Betrag wie bei der ersten Zahlung der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe. Zahlreiche Meldungen, besonders aus der Provinz, sind noch ausständig. Da noch ununterbrochen Zeichnungen bei allen Zeichnungsstellen einlaufen, viele Zeichnungen aufgrund von Hypothekendarlehen schweben und andere Zeichnungen erst in der Abwicklung begriffen sind, hat das Finanzministerium gestattet, daß die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe noch bis einschließlich Dienstag, den 23. Mai 1916, angenommen werden dürfen.

Konstantinopel, 15. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Bei der hiesigen Zweiganstalt des Wiener Bankvereins sind auf die vierte österreichische Kriegsanleihe 1.200.000 Kronen gezeichnet worden.

Ein ziffermäßiges Ergebnis der neuen österreichischen Kriegsanleihe liegt z. Zt. noch nicht vor, da die am 17. April eröffneten Zeichnungen entsprechend der Ankündigung erst gestern mittag geschlossen wurden. Es wird nur gesagt, daß das Ergebnis wieder „außerordentlich günstig“ sei. Auch sollen die Finanzinstitute noch weitere etwa verspätet eingetroffene aber rechtzeitig zur Post gegebene Zeichnungen entgegennehmen dürfen.

Die Anleihe wurde bekanntlich in zwei verschiedenen Formen aufgelegt: 1. als 5 1/2 prozentige in 40 Jahren ab 1921 tilgbare Anleihe zu 93 Prozent (worauf die Zeichnungssstellen 7 1/2 Prozent vergüteten) mit Zinsscheinen, läufig am 1. November und 1. Juni. Die Tilgung erfolgt ab 1921 durch Auslösung von je einer Serie u 5 Mill. Kronen. Vom 1. Juni 1926 ab ist eine verstärkte Tilgung oder völlige Rückzahlung zulässig. Die tatsächliche Verzinsung stellte sich somit ohne Auslösungsgewinn auf 5,945 Prozent und einschl. des durchschnittlichen Kursgewinns von 0,33 Prozent auf 6,28 Prozent.

2. Neben der langfristigen Anleihe wurden 5 1/2-prozentige stenerfreie in 7 Jahren, d. h. am 1. Juni 1923, rückzahlbare Staatschatzscheine zu 95 Prozent aufgelegt, worauf die Zeichnungssstellen ebenfalls 7 1/2 Prozent vergüteten. Der Zinsfuß beginnt auch hier am 1. Juni, der erste Zinsschein ist am 1. November läufig. Die tatsächliche Verzinsung ist hier trotz des höheren Zeichnungskurses etwas günstiger. Sie berechnet sich auf 6,41 Prozent.

Das Ergebnis soll ungefähr den gleichen Betrag ausmachen, wie bei der ersten Zahlung der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe, d. h. also 3300 Mill. Kronen. Damals erhöhte sich der Betrag nach endgültiger Feststellung auf 4060 Mill. Kronen. Auch diesmal dürften rund 4 Milliarden zusammenkommen, wenn erst alle Anmeldungen eingelaufen und gezahlt sind. Selbst wenn man nur mit dem vorläufigen Ergebnis von 3,3 Milliarden rechnet, hat Oesterreich allein rund 12,25 Milliarden Kronen in der Form von langfristigen Anleihen aufgebracht. Davon entfallen auf:

- die erste Anleihe 2200 Mill. Kr.
- die zweite Anleihe 2888 Mill. Kr.
- die dritte Anleihe 4060 Mill. Kr.
- die vierte Anleihe 3000 Mill. Kr.

Zusammen 12.268 Mill. Kr.

Dieses erfreuliche Ergebnis ist ein neuer Beweis für die große Kraftleistung Oesterreichs auf finanziellen Gebiet. Auch Ungarn leistet, wie wir schon neulich melden konnten, mehr als man im Lande selbst erwartet hat. Dem Ergebnis der ersten drei Anleihen von 43 Milliarden Kr. wird sich die neue mit mindestens 1,2 Milliarden Kr. gesellen. Wir kommen demnach für Ungarn allein aus mindestens 5,5 Milliarden.

Beide Reichshäfen zusammen haben also bisher etwa 17,75 Milliarden Kronen im Anleihenwege für den Krieg aufgebracht. Mag hieran auch das verbündete und neutrale Ausland mit beteiligt sein, die Hauptlast ist doch immer im Lande selbst aufgebracht worden, das damit eine erstaunliche finanzielle Leistungsfähigkeit bewiesen hat.

Wiener Effektenbörse.  
Wien, 15. Mai. Infolge der Festigkeit der Berliner und Newyorker Börsen der gestrigen Session, sowie des hier großen Erfolges der vierten Kriegsanleihe kam im freien Börsenverkehr eine kräftige Erholung zum Durchbruch. In lebhafter Nachfrage standen Eisen-, Kohlen-, Rüstungs- und Elektrizitätswerte, sowie die mit Eisenindustrie-Aktien in Verbindung stehenden Baue-

und Transportunternehmungen. Am Anlagenaakt fanden Staatspapiere und Stadtschulden Beachtung.

Der „Weltbankier“ als Schuldner Morgens.  
WTB. Bern, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Neuen Zürcher Ztg.“ zufolge wurde eine neue französische Anleihe mit der amerikanischen Bankfirma J. P. Morgan & Co. unterzeichnet. Frankreich erhalte 100 Millionen Dollars auf 3 bis 5 Jahre gegen 6 Proz Zinsen einschließlich Bankprovision und gegen Hinterlegung eines Faustpfandes an neutralen Börsenwerten. (Unter welcher drückenden Bedingungen das französische Schatzamt sich dieses Faustpfand leihweise beschafft hat, haben wir schon in Nr. 219 ausführlich geschildert. D. Schrill.)

**Amsterdamer Effektenbörse.**  
AMSTERDAM, 15. Mai. Beschäftigung still, Geldwerte stetig.

15.	13.	15.	13.
Offiziell:		Ulen Pacific	132
5 1/2% R. St. Anl.	102	Amalgamat	109
Offiziell:		U. St. Steel Co.	79 1/2
5% R. St. Anl.	73	Shell Tr. P. A.	—
5% R. St. Anl.	62 1/2	Tracing Akt.	—
Royal D. Petr.	327	Frans. neg.	—
D. Erdöl-Akt.	329	Amst. B.	34 1/2
Holl. g. Int. H.	192	Sch. Berlin	45 1/2
Holl. T. u. S. F. A.	100 1/2	Sch. London	11 3/4
Bank Island	—	Sch. Paris	40 5/8
South. Pac.	89 1/2	Sch. Wien	31 40
South. Railw.	—		

**Pariser Effektenbörse.**  
PARIS, 15. Mai 1916. (Kassa-Bericht)

15.	13.	15.	13.
5% Franz. Anleihe	92	Waltz-Fabrik	407
5% Franz. Rente	83	Le Naphe	210
5% Spanier Rente	84,20	Toul.	11,80
5% Russen v. 1908	83,20	St. Tinto	17,80
5% Russen v. 1906	83,50	Cape Copper	118
Banken	—	China Copper	315
Union Parisienne	425	U.S. Copper	465
Suez-Kanal	44	Tharsis	158 1/2
Thomson Houston	—	Sch. Soers	290 1/2
Balk.	—	Lea Goldfields	—
Brasilian.	—	Aluminium	—
Lianosoff	—	Canthow	—

## Handel und Industrie.

Düsseldorf, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Der endgültige Versand des deutschen Stahlwerkverbandes betrug im Monat April 271.795 Tonnen gegen 311.649 t im Vormonat März und 306.115 t im Monat April des vorigen Jahres. Von diesem Versand entfallen auf Halbzeug 83.132 gegen 82.787 t, bzw. 80.143 Tonnen, auf Eisenbahnmaterial 119.935 t gegen 153.094 t, bzw. 132.216 t und auf Formeisen 68.688 t gegen 77.865 t bzw. 93.762 t. Die nächste Mitgliederversammlung des Stahlwerkverbandes findet am Dienstag, den 29. Juni statt.

Nachstehend unsere gewohnte tabellarische Übersicht:

	Gesamtversand		Halbzeug	
	1915	1916	1915	1916
Januar	288.701	233.016	75.043	51.632
Februar	282.209	286.905	74.401	68.030
März	311.649	331.563	82.707	86.895
April	271.795	359.115	80.132	101.142
Summe	1.153.554	1.210.609	315.283	307.699

	Eisenbahnmaterial		Formeisen	
	1915	1916	1915	1916
Januar	157.045	151.341	53.384	51.343
Februar	141.078	149.400	46.202	49.235
März	153.894	180.453	74.968	104.210
April	119.935	132.216	68.688	82.762
Summe	571.952	613.410	243.142	287.460

## Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten.

Am 25. Mai d. J. findet die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Maschinenbau-Anstalten im Hotel Adlon zu Berlin statt. Der geschäftliche Teil der Tagesordnung enthält Berichte des Geschäftsführers über die Tätigkeit des Vereins und die verschiedenen der Geschäftstätigkeit des Vereins angeschlossenen wirtschaftlichen Stellen, nämlich der „Zentralstelle für die Ausfuhrbewilligungen in der Maschinenindustrie“, „Preisstelle für Maschinenbau“, „Metallberatungs- und Vertriebsstelle für den Maschinenbau“, „Stahlkernteststelle“ und „Beratungs- u. Vertiefungsstelle für Textilstoffe, im Maschinenbau“. Außerdem wird Regierungsrat Rheinzen, Generaldirektor der Gasmotorenfabrik Deutz, über die Wahrung der Interessen der deutschen Maschinenindustrie im Auslande berichten. Die Vorträge werden den Ersatz der Sparstoffe im Maschinenbau behandeln; es werden berichten: Herr Dipl.-Ing. Privatdozent G. v. Hanflingel über technische Ergebnisse aus der Tätigkeit der „Metallberatungsstelle“, Herr Gen. Reg.-Rat Prof. Dr. O. Kammerer, über Versuche mit Lager des allgemeinen Maschinenbaues, Herr Prof. Dr.-Ing. G. Schilling über Sonderversuche an Werkzeugmaschinen.

## Frankisches Ueberlandwerk A.-G. Nürnberg.

Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre an Einnahmen M. 1.638.082 (i. V. M. 1.330.835), davon gehen ab Unkosten M. 717.270 (610.041). Darüberschuss auf das v. 4,31 auf 7,00 Mill. M. erhöhte Darlehen der Kreisgenossenschaft M. 120.097 (112.539), Erneuerung M. 254.084 (105.500), Talonsteuer M. 4.000 (wie i. V.). Einschließlich Markt 147.970 (111.039) Vortrag beträgt der Reingewinn

M. 426.211 (381.322). Daraus werden, wie bereits gemeldet, wieder 5 Prozent Dividende verteilt und M. 182.970 vorgetragen. Nach dem Geschäftsbericht war die Ausbaufähigkeit durch den Krieg stark behindert. Der Verbrauch in den alten Anschlussgemeinden hat dagegen recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Gesamtanschlußwert stieg um 7711 KW auf 38.332 KW oder um 25 Prozent. Nutzbar abgegeben wurden 5.546.288 (4.122.900) Kilowattstunden. Die Hochspannungsleitungen betragen zu Ende des Jahres 1480 (1403) km. In der Vermögensrechnung werden die Anlagen mit 13,36 (12,13) Mill. Mark ausgewiesen. Die Außenstände und Bankguthaben betragen M. 1.174.230 (792.491). Warenvorräte sind mit M. 218.631 (280.935) bewertet. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen M. 2.296.446 (3.696.472).

## Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Betriebsergebnisse des Jahres 1915 weisen an Betriebseinnahmen Mark 12.020.300 gegen M. 11.008.173 im Vorjahre und an Betriebsausgaben M. 7.800.665 gegen M. 7.588.464 im Vorjahre auf, beide unter Abrechnung der Erneuerungs- und Reservefonds treffenden Einnahmen und Ausgaben. Dem Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben in Höhe von Mark 4.219.635 (i. V. M. 3.419.709) tritt hinzu der Gewinnvortrag von M. 108.328, so daß sich ein Gesamtüberschuß in Höhe von M. 4.327.963 gegen M. 3.546.708 im Vorjahre ergibt. Hiervon waren zur Verzinsung und Tilgung der Vorrechtanleihe erforderlich M. 884.250. Von dem Restbetrag von M. 3.443.713 kommt in Abzug die nach Beschluß des Gesellschaftsausschusses auf M. 809.913 berechnete Rücklage in den Erneuerungs- und Reservefonds. Der zur Verfügung verbleibende Betrag von M. 2.633.799 gestattet die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Prozent auf das Aktienkapital von M. 31 Mill. im Betrage von M. 2.325.000. Die statutenmäßigen Gewinnanteile für die Mitglieder des Ausschusses berechnen sich auf M. 57.105. Zur Zahlung der Staatseisenbahnsteuer sind erforderlich: für Preußen M. 87.188, für Lübeck Mark 50.804, zusammen M. 137.992, während ein Gewinnvortrag von M. 113.702 auf 1916 übertragen werden kann.

## G. Loerix A.-G., Telephon- und Telegraphenwerke, Berlin.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1915 ergibt einschl. M. 362.810 (149.760 Vortrag einen Reingewinn von M. 1.664.468 (1.006.469). Der auf den 14. Juni d. J. einberufenen Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 35 Proz. (32 1/2 Proz.) auf das erhöhte Aktienkapital zu verteilen. M. 100.000 (110.000) der Rücklage II zuzuführen, für gemeinsinnige Kriegsfürsorge M. 100.000 (50.000) zur Verfügung zu stellen u. M. 355.106 (362.810) vorzutragen. Es soll der Hauptversammlung außerdem vorgeschlagen werden, das Aktienkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 1.500.000 neuen Aktien auf 4.500.000 M. zu erhöhen. Die jungen Aktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 1 zu 2 zum Kurse von 175 Prozent mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1916 angeboten werden.

## Portland-Zementwerke Buxter Godebeim A.-G.

r. Düsseldorf, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Nach dem heute erschienenen Geschäftsbericht ist der Rohgewinn einschl. M. 75.905 (30.947) Vortrag auf M. 117.467 (138.594) gesunken. Nach Abschreibungen von M. 140.174 (59.718) verbleibt ein Verlust von M. 22.706 gegenüber einem Reingewinn von M. 78.576 im Vorj. Dieser Verlust wird aus dem Dispositionsfonds gedeckt, der sich dadurch auf M. 146.012 ermäßigt, während die gesetzliche Rücklage mit M. 220.000 unverändert bleibt.

## Großer Verdienst im Farbwarenhandel.

N.O. Nachdem der Krieg die Ausfuhr von Farbwaren aus Deutschland nach dem feindlichen Auslande unterbunden hatte, war beinahe ausschließlich Knappheit in Farbstoffen auf dem Weltmarkt eingetreten und die fremde Textilindustrie dadurch beträchtlich geschädigt. Der Umstand, daß noch ziemlich bedeutende Vorräte dieses heiß begehrten Artikels sich in den Händen chinesischer Kaufleute in Schanghai befanden, hat viele Käufer aus Japan und Amerika angelockt, die sich um die Waren rissen und die Preise rasch in die Höhe trieben. Die chinesischen Farbwarenhandlender haben daher glänzendes Geschäft gemacht, in wenigen Monaten soll der Verdienst 30 Mill. Dollars betragen haben. Nuzmehr dürften die vorhandenen Vorräte aber im wesentlichen erschöpft sein.

## Warenmärkte.

### Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt: In den Einkaufsgebieten Oberbayerns und des Allgäu lag der Brettermarkt ziemlich ruhig. Die Preisforderungen für unsortierte Bretter stellen sich wie folgt: Die 100 Stück uns. 16" Ware kostete: 5" breit M. 95—100, 6" breit M. 103 bis 113, 7" breit M. 113—125, 8" breit M. 132—142, 9" breit M. 142—158, 10" breit M. 163—173, 11" M. 178—188, 12" breit M. 193—203 ab Versandstation. Für die 100 Stück 16" R. HR. Bord wurden erzielt: 5" ca. M. 115; 6" ca. M. 135; 7" ca. M. 158; 8" ca. M. 175; 9" ca. M. 195—198; 10" M. 223; 11" ca. M. 263—265 und 12" ca. M. 305. Die rheinischen und West-Bordländer hatten zurzeit keinen großen Bedarf und wurde daher öfters versucht, die Preise zu unterbieten. Jedoch ohne Erfolg, da die süddeutschen

Großhändler infolge der geringen Lager keine Veranlassung hatten, ihre Preise herunterzusetzen, um die Ware abstoßen zu können, denn die Produktion von Brettern in den Erzeugungsgebieten ist immer noch sehr schwach und ist vor der Hand auch eine Steigerung derselben nicht zu erwarten. Dazu kommt noch, daß in den Herstellungsgebieten bei den Sägewerken von einer Preisermäßigung gar keine Rede ist. Gute Ware wurde wenig umgesetzt.

Der geringe Bedarf des Baumarktes erzeugte auch am Hobelbordmarkt nur geringe Umsätze. Gute süddeutsche Hobelware 21/22 mm stark, 5 bis 8" breit, kosteten M. 2,10 pro qm frei Waggon Oberhein. In nördlicher Hobelware sind die Bestände ganz minimal und ist auch infolge des immer weiteren Anziehens der Preise in Schweden an einen bedeutenden Import nicht mehr zu denken.

## Weitere Erhöhung der Gas- und Siederöhrenpreise.

Die Exportvereinigung für Gas- und Siederöhren erhöhte mit sofortiger Wirkung die Verkaufspreise um weitere 3 Prozent.

## Garnbörsen zu Leipzig.

Die nächste Garnbörsen in Leipzig findet am Freitag, den 2. Juni 1916, im Saale der Produktionsbörse (Leinwand), Neue Börse, Tröndlinring 2, Auf. Treppe B vom Börsengang, in der üblichen Zeit von 11 bis 1 Uhr und von 5—6 Uhr, statt.

Wir empfehlen unsern Lesern aus Spinner-, Weber- und Händlerkreisen den Besuch der Garnbörsen, die eine günstige Gelegenheit zum Abschluß von Geschäften und zur Aussprache bietet. Auch für diese Garnbörsen wird die Handelskammer Leipzig eine Ausfallstelle über Spinnverbote sowie über die Beschlagnahmen von Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost und von Web-, Wirk- und Strickwaren errichten.

An die beteiligten Vertriebskreise werden noch besondere Einladungen ergehen, soweit sie der Handelskammer bekannt sind.

## Verkehr.

### Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.

WTB. Hamburg, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Mitten im Kriege wurde für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Werft Blohm & Voß ein neuer Dreischrauben-Schnelldampfer „Cap Polonia“, fertiggestellt, der erneut Zeugnis ablegt, für den Stand der deutschen Schiffbauindustrie. Der mit vornehmer Eleganz ausgestattete Dampfer ist ein Schwesterschiff des im September 1914 in der Nähe der brasilianischen Küste als deutscher Hilfskreuzer untergegangenen „Cap Traillor“, hat eine Länge von 197 m, eine Breite von 22 m und erzielt bei einer Kraftentwicklung von 21.000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde. Der Tonnengehalt beträgt 21.300 Bruttoregistertonnen. Einschließlich einer 460 Mann starken Besatzung können reichlich 2000 Personen Unterkunft finden.

## Letzte Handelsnachrichten.

□ Berlin, 16. Mai. (Von uns Berl. Büro.) Aus München wird berichtet: Die Firma Friedrich Krupp in Essen hat in der nächsten Nähe von München große Grundstückskäufe vorgenommen, um darauf eine Geschützfabrik zu errichten.

## Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 15. Mai. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Gustavsburg M. 1,15, Mainzplätze bis Frankfurt a. M. M. 1,25, Mannheim M. 1,15, Karlsruhe M. 1,30, Lauterburg M. 1,40, Straßburg M. 1,65, Schlepplöhne: St. Goar M. 0,60, Mainz-Gustavsburg M. 0,85—0,90, Mannheim M. 0,95—1,00, Taifrachten für Kohlenladungen: Tiel kleine Schiffe M. 3,10, mittlere Schiffe M. 2,50, Rotterdam mittlere Schiffe M. 2,50, große Schiffe M. 1,70, Breda mittlere Schiffe M. 2,90. (100 q gleich 222 Mark.)

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Regulation von Rhein	Daten						Bemerkungen
	11.	12.	13.	14.	15.	16.	
Höhen (m)	2,48	2,49	2,49	2,58	2,55	2,52	Abends 6 Uhr
Kohl	3,29	3,25	3,21	3,20	3,21	3,20	Bach, 2 Uhr
Maxze	4,81	4,87	4,79	4,79	4,81	4,81	Bach, 2 Uhr
Baselheim	4,16	4,12	4,09	4,01	3,97	4,00	Bergsee 7 Uhr
Bader	1,40	1,41	1,39	1,45	1,42	—	E.-K. 12 Uhr
Kaub	2,67	2,68	2,65	2,62	2,68	—	Vorm. 5 Uhr
Köln	2,61	2,61	2,59	2,55	2,55	—	Bach, 12 Uhr
von Neekar:							
Mühlheim	4,19	4,09	3,85	4,00	3,81	3,80	Vorm. 7 Uhr
Hollbrunn	7,4	7,1	7,1	6,7	7,1	7,0	Vorm. 7 Uhr

\*) Windst. bef. + 10°

## An dem Abschluß-Konkurs für Methode Julius Müller-Walle, von Oberlandesgericht in Köln als eine eigene neue Lehrweise anerkannt und von berühmten Oligarchen empfohlen, können noch einige Personen teilnehmen, Illustriert entbehrlich. Probandentest unentgeltlich am 17. 18. u. 19. Mai Hotel Kyllburger, L. 15, 14, Frau E. C. Schwarzmann, Lehrerin für Schwerhörige, Vertret. für Methode Müller-Walle, 45/68

Verantwortlich:  
Für den allgemeinen Teil:  
Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil und Geschäftliche: Fritz Joss.  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Fritz

im Alter von 7 Jahren uns gestern infolge eines Unglücksfalles durch einen raschen Tod entzogen wurde.

Mannheim, Jungbuschstrasse 4

In tiefem Schmerz: Familie Adolf Hoeker Familie Eck.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 7 1/2 Uhr statt.

Heute entschlief nach längerem Leiden im 61. Lebensjahre unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Barbara Ries Wwe.

geb. Gräff

Mannheim (P. 5), den 15. Mai 1916.

In tiefer Trauer im Namen der Familie: Jean Ries.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 18. Mai, nachmittags 1/4 von der Friedhofskapelle aus statt.

Reparatur- und Dachdeckerarbeiten im Gipsputz...

Kleinerer Handverputz, etwa 600 qm. Umkleen von Holzgeländer...

Nachlass-Versteigerung.

Donnerstag, 18. Mai 1916, nachmittags 2 Uhr...

Expedient

für unter Vorläufiger Umkleen-Anlage gesucht.

2 Fräulein

Stellung dauernd. Maschinenarbeiten u. Stenografie erlernend.

Herren- und Damen-

kleider werden prompt und billig umgearbeitet.

Offene Stellen

Männliche Wir suchen zu baldmöglichem Eintritt

jüngeren Kaufmann

eventl. Kriegsinvaliden mit Vorkenntnissen für Montage-Abrechnung

Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G.

ingenieur-Tüchtige Einrichter, Redakteure etc.

Horizontalgattersäger

nach Mannheim gesucht. Angebote mit Zeugnissen

Arbeiterinnen

3 Arbeiterinnen für die Maschinenfabrik

Alleinmädchen

in H. Familie per 1. Juni gesucht.

Ein ordentl. Mädchen

per 1. Juni gesucht.

Alleinmädchen

in H. Familie per 1. Juni gesucht.

Mädchen

per 1. Juni gesucht.

Simon, S 1, 3

im Laden.

Für sofort

überlässig, nicht zu jung Mädchen als Haushälterin

Monatsfrau

gekauft. Badenheimerstrasse 63, 2. St. rechts

Mädchen

in den Haushalten u. 1. Juni gesucht.

Lehrmädchen

Lehrmädchen mit guten Schulzeugnissen

Stellengesuche

Männliche Junger Mann 22 J., sucht per sofort

Stelle, event. ohne Vergütung, auf Lager, Magazin, Verlagsbüro

Junger Mann

sucht Stelle, event. ohne Vergütung, auf Lager, Magazin, Verlagsbüro

Junger Mann

mit guten Zeugnissen, der 5 Jahre als Verkäufer

Weibliche

Fräulein sucht Stellung als erste Verkäuferin

in Lebensmittelgeschäft

Fräulein sucht Stellung

als erste Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft

Zahntechnik.

Suche für meine Tochter Lehrstelle.

Brilliant-Anhänger

mit grossem Brillant, elegant, für 270 RM zu verkaufen.

Perferteppiche!

Einzel große und kleine Teppiche

Verkäufe

3 gut erhaltene polierte Muschelbrettstellen

Schlafzimmer

Einzel gerichtet mit Stuhl, Spiegel, etc.

Piano

gut erhalten, zu RM. 200 abgegeben

Schneid- & Haut

Blau- und Hingelarbeit C 4, 4. 19057

Stehpult

1,50 m lang zu verkaufen.

Speisezimmer

Wärfel (2 m breit) kompl. mit 6 Leber-Beulen

M 775.

Ein wenig gebrauchtes Speise- und Sturzzimmer

Wärfelhaus

Wärfelhaus (40 St. Tisch, 100 Stühle, etc.)

Zahle

die höchsten Preise für Gold, Silber, etc.

Goldberg jr.

neue bessere, getragene Herren- u. Damenkleider

Zahle

die höchsten Preise für Gold, Silber, etc.

Gebrauchte Holzbearbeitungs-Maschinen

in sehr gutem Zustande, für Hobelwerke oder Großsägeereien geeignet.

Für Militärbehörden und Gemeinden

zu allerbilligsten Tagespreisen viele verschiedene

Schmier-, Kern-, Riegel- u. Stangenleiste

ferner auch für Metallarbeiter: Federmittel, Nieten

Mahagoni-Salon

sehr schön, wie neu, billig zu verkaufen.

Ein Schlafzimmer

hell schön, mit Umbau und Anputzwerkzeugen

Kastenwagen

zu verkaufen.

Kinderwagen

fast neu, billig zu verkaufen.

Pianos

1 Komp. C-Glossstimmmer u. 1 Komp. D-Glossstimmmer

Perferteppiche!

Einzel große und kleine Teppiche

Pferde zum Schlachten

zum Verkauf zu haben

Pferde-Schlächtere Gärtners

J 3, 1. Telefon 3712. J 3, 1.

Feuersicheren Kartothekschrank

gebraucht u. gut erhalten, zu kaufen gesucht.

!! Ankauf !!

Für Wolle, Neutuch-Abfälle Lampen, Neues u. altes Packtuch

Zahle

die höchsten Preise für Gold, Silber, etc.

M 775.

Ein wenig gebrauchtes Speise- und Sturzzimmer

Wärfelhaus

Wärfelhaus (40 St. Tisch, 100 Stühle, etc.)

Zahle

die höchsten Preise für Gold, Silber, etc.

Goldberg jr.

neue bessere, getragene Herren- u. Damenkleider

Zahle

die höchsten Preise für Gold, Silber, etc.

Einfamilien-Wohnhaus

bestehend aus 5-6 Zimmern mit Bad, etc.

Salon

zu kaufen gesucht.

Piano

zu kaufen gesucht.

Gebrauchtes Klavier

zu kaufen gesucht.

Zwillingswagen

zu kaufen gesucht.

Terpentinöl

zu kaufen gesucht.

Kollergang

zu kaufen gesucht.

Getr. Kleider

zu kaufen gesucht.

Wohnungen.

B 1, 5 herrschaftliche Wohnung

B 5, 12 part. 5 Zim. u. Bad

B 6, 20 6 schöne Zimmer mit Bad

B 7, 14 12 Zim. u. Bad

B 8, 18 12 Zim. u. Bad

B 9, 22 12 Zim. u. Bad

B 10, 26 12 Zim. u. Bad

B 11, 30 12 Zim. u. Bad

B 12, 34 12 Zim. u. Bad

B 13, 38 12 Zim. u. Bad

B 14, 42 12 Zim. u. Bad

B 15, 46 12 Zim. u. Bad

B 16, 50 12 Zim. u. Bad

B 17, 54 12 Zim. u. Bad

B 18, 58 12 Zim. u. Bad

B 19, 62 12 Zim. u. Bad

B 20, 66 12 Zim. u. Bad

B 21, 70 12 Zim. u. Bad

B 22, 74 12 Zim. u. Bad

B 23, 78 12 Zim. u. Bad

B 24, 82 12 Zim. u. Bad







